

# Sie macht Kunst zum Mitnehmen

Melanie Sterba versteckt 10'000 Zinn-Skulpturen am Limmatufer. Damit möchte sie ein Zeichen setzen.

Desirée Ayer

Am Limmatufer können Spaziergängerinnen und Spaziergänger seit kurzem kleine Zinn-Skulpturen finden. Diese dürfen sie sammeln, weiterverschenken, umplatzieren oder einfach an Ort und Stelle lassen.

Die Figuren sind ein Kunstprojekt der Schweizer Künstlerin Melanie Sterba. Sie wird in den nächsten zwölf Monaten 10'000 dieser kleinen Kunstwerke an der Limmat verstecken, wie es in einer Mitteilung des Projekts Art Flow und der Regionale 2025 heisst. Im Rahmen des Projekts Art Flow entstehen im Limmattal respektive zwischen Zürich und dem Aargauer Wasserschloss mehrere Kunstwerke; die Regionale 2025 unterstützt das Projekt.

Vom 16. Dezember bis zum 20. Dezember verteilte Sterba bereits einen Teil der Skulpturen. Sie versteckte diese in mehreren Abschnitten an beiden Ufern der Limmat. Beginnend am Zürcher Bellevue, wo der Fluss aus dem Zürichsee entspringt, bis Höngg, Ober- und Unterengstringen, Dietikon, Spreitenbach, Wettlingen und von Baden bis Brugg-Lauffohr, wo die Limmat in die Aare mündet.

## Sie giesst jede einzelne Skulptur selbst

Mit ihrer Aktion «Take-away-Art» bricht Melanie Sterba traditionelle Wertvorstellungen in der Kunstszene auf, teilen Art Flow und die Regionale 2025 mit. Sie hinterfrage die wirtschaftlichen Mechanismen des Kunstbetriebs. «Im Kunstgeschäft geht es um Geld», erklärt Christoph Doswald, Kurator von Art Flow, «Künstlerinnen und Künstler verkaufen ihre Werke meist mit Hilfe von Galerien, die sie weiter an Sammlerinnen und Sammler



Melanie Sterba fertigt die Skulpturen aus recyceltem Zinn.

Bild: zvg

vermitteln. Dadurch bleibt Kunst für viele Menschen unzugänglich.»

Die Skulpturen von Sterba sollen ein Zeichen gegen die rein wirtschaftliche Seite der Kunst setzen. Denn: Sie tragen kein Preisschild. Laut Doswald möchte Sterba, dass möglichst viele Menschen ein Kunstwerk besitzen – auch solche, die

sonst kaum Berührungspunkte mit Kunst haben.

Sterba hinterfrage mit ihren Skulpturen ebenfalls den öffentlichen Raum. «Der öffentliche Raum ist eigentlich nicht wirklich öffentlich», sagt Doswald, «er ist stark reglementiert, und wenn man etwas in ihm verändern will, braucht es eine Bewilligung.»

Sterba kritisiere das mit ihrer Kunst, indem sie das Gegenteil davon mache. Sie schenke dem öffentlichen Raum etwas und verändere ihn so, ohne vorher zu fragen.

## Das Zinn stammt aus alten Haushaltsgegenständen

In ihrem Atelier fertigt Sterba die Skulpturen von Hand an.

Das Zinn, aus dem ihre Kunst besteht, stammt aus ausgemusterten Zinnobjekten wie alten Tellern, Bechern oder Kerzenständern. Mit ihren Skulpturen wird das Metall recycelt. So leiste sie einen Beitrag zur Kreislaufwirtschaft.

Die kleinen Kunstwerke sind gemäss Art Flow und

der Regionale 2025 rund 80 Gramm schwer, und es gibt sie in zehn verschiedenen Typen. Es könnte sich also lohnen, die Objekte zu sammeln. Übrigens: An ihrem Sockel befindet sich ein QR-Code, den man scannen kann, um ein Echtheitszertifikat anzufordern.

## Nachrichten

### Markus Vögtle ist neuer Kommandant-Stellvertreter

**Schlieren** Markus Vögtle, bisher Ausbildungschef der Feuerwehr Schlieren, ist vom Stadtrat per 2025 zum neuen Kommandant-Stellvertreter befördert worden. Er ersetzt André Luginbühl, der neu als Stabsoffizier angestellt ist. Kommandant bleibt Flavio Impusino. (liz)

### Lösung mit Rampe nicht unterstützt

**Korrigendum** Der Artikel «Markus Weiersmüller verlässt FDP-Ortspartei» in der Ausgabe vom 7. Januar erhielt einen Tippfehler. An einer Stelle hiess es: «So hätten bestimmte FDP-Parlamentsmitglieder nur deshalb Ja zur Lösung ohne Rampe gesagt, weil dies im Sinne der Geistlich Immobilien AG gewesen sei. Eine Lösung ohne Rampe habe die Firma nicht unterstützt.» Statt «ohne» hätte es aber im zweiten hier zitierten Satz «mit» heissen müssen. (liz)

# Die Thors MC zügeln und laden zum Waldfondue

Das Clubhaus eröffnet bald neu in Bergdietikon – der viele Käse schmilzt aber weiterhin in Schlieren.

David Egger

Wer in letzter Zeit der Industriestrasse in Bergdietikon entlangefahren ist, hat das Schild vielleicht schon gesehen: «Thors MC» steht da neu. Aber ist deren Clubhaus nicht in Schlieren? Nun, bisher war das so. Aber am 1. Februar wird das neue Clubhaus an der Industriestrasse 42 in Bergdietikon eröffnet.

An dieser Adresse befinden sich verschiedene Unternehmen – zum Beispiel eine Autogarage, ein Massagesalon und die Chäs Vreneli AG, die unter anderem verschiedene Fluggesellschaften mit Käse beliefert.

Käse? Das passt gut zu den neuen Nachbarn, schliesslich hat sich das Waldfondue des Motorradclubs Thors MC Limmattal als Tradition etabliert.

Am Samstag, 18. Januar ist es wieder so weit. Auf dem Alten Reitplatz am Waldrand in Schlieren gehts um 16 Uhr los.

## Zweimal zwei Tickets zu gewinnen

Ein wärmendes Fondue in der Natur, und dazu je nach Lust und Laune zum Beispiel auch ein Glühwein – der gesellige Anlass ist ein Plausch für Gross und Klein. Die Limmattaler Zeitung verlost zusammen mit den Thors MC zwei Gratis-Waldfondues für jeweils zwei Personen. Um an der Verlosung teilzunehmen, schicken Sie bitte ein Mail mit dem Betreff «Waldfondue», Ihrem Vor- und Nachname und Ihrer Telefonnummer an: [liz@chmedia.ch](mailto:liz@chmedia.ch). Teilnahmeabschluss ist der Donnerstag, 9. Januar, um 24 Uhr.



Das gesellige Waldfondue der Thors MC in Schlieren findet dieses Jahr am 18. Januar statt. Bild: zvg/Archiv